

April 2010

„Zu wahr um schön zu sein ...?“

Porträts von Frauen, die an Brustkrebs erkrankt sind, zeigt Reni Wolf in einer Ausstellung in der Zeche Königin Elisabeth

Jessica Hellmann

Frillendorf. „Wir wollen anderen betroffenen Frauen zeigen, dass man nach einer Brustkrebsbehandlung ein zufriedenes, glückliches und selbstbewusstes Leben führen kann“, sagt Doris Mundzeck-Knecht. Die 57-Jährige ist eine von neun Frauen, die für die Ausstellung „Zu wahr um schön zu sein...?“ von den Künstlerinnen Reni Wolf und Wanda Korfanty-Bednarek porträtiert wurden. Dabei handelt es sich um acht an Brustkrebs erkrankte Frauen und eine Gesunde, die für das Projekt die Hüllen fallen ließen. Zur Ausstellungseröffnung kamen zahlreiche Besucher, um sich diese mutigen und beeindruckenden Aktzeichnungen in der Zeche Königin Elisabeth in Frillendorf anzusehen.

»Oft wird nur der medizinische Aspekt angesprochen«

„Es ist ein brisantes Thema. Oft wird nur über den medizinischen Aspekt gesprochen“, erklärt Reni Wolf. „Wir sind aber auch immer noch Frauen, die sich mit ihrem Körper veröhnen müssen.“

Nach dem Tod ihres Mannes, half ihr vor allem die Malerei, mit der schwierigen Lebenssituation umzugehen. „Mein Ziel war das Malen mit Aufgabe“, erklärt die 52-Jährige. „Ich hatte die Idee, Frauen mit ihren Narben an Körper und Seele zu porträtieren und zu zeigen, dass jeder Schönheit in sich trägt.“ Eine eigens für die Aktion angemietete Wohnung wurde als Studio genutzt. Dort entstanden Fotoserien, die als Vorlagen für die Gemälde dienen sollten. Jede Frau wählte ein Symbol, das für einen positiven Aspekt in ihrem Leben steht.

„In der Malschule Zeche Königin Elisabeth sah ich das erste Bild von Reni und war sehr bewegt. Ich fand es total schön“, erzählt Karola Wessling. Die beiden Frauen kamen ins Gespräch und eine Freundschaft entstand. Schließlich wurde sie von der Künstlerin gefragt, ob sie mitmachen

möchte. Ohne langes Zögern sagte Karola Wessling sofort zu. „Durch die freundschaftliche und lockere Atmosphäre im Studio ist es mir nicht schwer gefallen, nackt Modell zu sitzen. Aber ich hatte auch vorher schon ein gutes Verhältnis zu meiner Körpersituation“, berichtet die 45-Jährige. „Wir können anderen Frauen zeigen, dass es immer weiter geht. Überrascht war ich darüber, dass so viele verschiedene Frauen dargestellt wurden.

Außerdem habe ich durch die Aktion die Schönheit des Wesens wiedergefunden.“ Als Symbol wählte die Stewardess den Kranich. „Ich liebe meinen Beruf und bin über den Wolken richtig glücklich.“

Farbenfrohes Porträt

Inmitten von zahlreichen Luftballons ließ sich Silvia Reichert malen. Die Kinderanimatourin und Ballonkünstlerin wünschte sich ein farben-



Die Kinderanimatourin und Ballonkünstlerin Silvia Reichert wünschte sich ein farbenfrohes Porträt und ließ sich inmitten von Luftballons porträtieren.

Foto: Heinz-Werner Rieck

war sie anfangs nicht sicher, ob sie die Situation bewältigen könne. „Ich wusste nicht was auf mich zu kam und war sehr nervös. Dann wurde ich aber immer ruhiger und sicherer“, berichtet die 57-Jährige, die vor einigen Jahren wegen einer Krebserkrankung die linke Brust amputiert werden musste. „Ich habe sehr viel Selbstbewusstsein gewonnen und habe gelernt mich so zu akzeptieren, wie ich bin. Eigentlich bin ich eine andere. Mensch geworden.“

Als einzige gesunde Frau zeigte sich Wanda Korfanty-Bednarek. Auf dem Bild steht sie am Ostseestrand und richtet ihren Blick auf den Horizont. „Für mich ist es das Symbol für Freiheit“, sagt Wanda, die auch die Fotos geschossen hat. „Ich finde es erstaunlich, welche starke Wirkung die

»... weil ich dieses Mutmachprojekt unterstützen wollte«

Fotos haben. Sie zeigen, wie schön die Frauen mit ihrer Lebensfreude und ihrem Selbstbewusstsein sind.“ Die Anzahl der Porträts spielt ebenfalls eine besondere Rolle: Jede neunte Frau erkrankt im Laufe ihres Lebens an Brustkrebs. Die Darstellung der neun Frauen soll die tatsächliche Statistik umkehren und das „weiterleben können“ dokumentieren. Dabei stellt sich die Frage: Was ist Schönheit? „Durch den Makel unserer Narben definieren wir den Begriff neu“, sagt Reni Wolf. „Letztendlich ist die Hülle nicht entscheidend. Am Ende zählt nur der Mensch.“

INFO

Ausstellung bis Mai

Die Ausstellung ist noch bis zum 21. Mai 2010 in der Großen Galerie der Zeche Königin Elisabeth zu sehen. Geöffnet ist der Saal montags von 17 bis 21 Uhr sowie dienstags bis freitags von 15.30 bis 19.30 Uhr. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.malschule-zke.de.